

Klimaschutz und Wirklichkeit am Ölmarkt klaffen weit auseinander

Welt, 24.05.2021, Daniel Wetzel

In einer brisanten Studie rät die Internationale Energieagentur dazu, die Suche nach neuen Öl- und Gasfeldern sofort einzustellen. Sonst seien die Klimaziele nicht zu erreichen. Die Mineralölkonzerne scheinen gar nicht daran zu denken.

Die Internationale Energieagentur (IEA) in Paris genießt einen hervorragenden Ruf als Denkfabrik der Industrieländer-Organisation OECD. Einmal im Jahr stellt IEA-Chef Fatih Birol mit dem „World Energy Outlook“ gewissermaßen die Bibel der internationalen Energiewirtschaft in neuester Auflage vor. Regierungen, Ölmultis, Energieriesen nutzen die im „Outlook“ enthaltenen Szenarien und Prognosen für ihre Investitionsplanung.

Nur in der Ökoszene hat die IEA einen schlechten Leumund. Umwelt- und Klimaschützer werfen der Agentur seit Jahren vor, die Bedeutung fossiler, klimaschädlicher Energieträger zu übertreiben und die Entwicklungsperspektiven erneuerbarer Energien zu unterschätzen.

Bekennnis zum 1,5-Grad-Ziel gefordert

Die Kritik gipfelte vergangenes Jahr in dem Vorwurf, mit dem „Outlook“ eine sich selbst erfüllende Prophezeiung geschaffen zu haben: Staatenlenker und Energiebarone steckten nur deshalb so viel Geld in die Entwicklung neuer Öl- und Gasfelder, weil sie der IEA-Prognose einer steigenden Nachfrage nach fossilen Kraft- und Brennstoffen einfach zu viel Glauben schenkten.

In einem offenen Brief an Agentur-Chef Birol forderten daher rund 60 Klima-Aktivisten und Investoren, dem „Outlook“ ein neues Referenz-Szenario voranzustellen, das kompatibel mit dem schärfsten Klimaschutzziel der Vereinten Nationen sein müsse: die Begrenzung der Erderwärmung auf 1,5 Grad Celsius. Zu den Unterzeichnern gehörte die frühere Chef-Diplomatin der Vereinten Nationen in Klimafragen, Christina Figueres, und der Vorstandschef des Versicherungskonzerns Allianz, Oliver Bäte.

Birol erfüllte den Wunsch am vergangenen Dienstag. Er legte unter dem Titel „Net Zero by 2050“ den ersten globalen Fahrplan zur Klimaneutralität des Energiesektors vor. Fazit: Das 1,5-Grad-Ziel sei erreichbar, doch der Pfad dahin sei schmal. Es handele sich, so Birol, „um die vielleicht größte Herausforderung, der sich der Menschheit je gestellt hat“.

Um das Ziel zu erreichen, markiert der IEA-Report den Weg mit 400 Meilensteinen für alle Energiesektoren und Technologien. Werden die jeweils erreicht, klappt es noch mit dem 1,5-Grad-Ziel. Dazu gehört der weltweite Verkaufsstopp für Autos mit Verbrennungsmotor bis 2035.

Gigantische Solarparks wären notwendig

Die Energie-Einsparung müsse sich jährlich verdreifachen und der Bau von Windkraftanlagen in jedem Jahr auf das Vierfache der bisherigen Rekordmarke steigen. Eine Solar-Kapazität von den Ausmaßen des indischen Bhadla Solar Parks

– der mit 57 Quadratkilometern größten Fotovoltaik-Anlage der Welt – müsste ab jetzt jeden Tag errichtet werden. Große Aufgaben sind das.

Die vielleicht härteste Vorgabe aber machte der IEA-Fahrplan den Ölmultis selbst: Jede Suche und jede Entwicklung neuer Öl- und Gasfelder sei einzustellen. Sofort.

Dass die Mineralölindustrie dem Vorschlag folgt, ist nicht zu erwarten, wie eine Umfrage von WELT AM SONNTAG bei führenden europäischen Ölkonzernen zeigt. Die meisten Energiekonzerne nehmen die Erfordernisse des Klimaschutzes zwar ernst, gemessen an den von der IEA aufgestellten Erfordernissen aber eben nicht ernst genug. Börsennotierte, nichtstaatliche Energiekonzerne unternehmen zwar weitreichende Schritte, um die Ära des Erdöls hinter sich zu lassen.

Doch zu einem sofortigen Stopp aller Erkundungsarbeiten ist selbst in Europa kaum eine Firma bereit. Die Chance der IEA, bei den großen staatlichen Ölriesen in Russland, China und Saudi-Arabien Gehör zu finden, wird noch sehr viel geringer sein.

Wintershall meldete sogleich eine neue Quelle

Es dauerte jedenfalls nicht lange, da hatte die deutsche Ölindustrie den Schock der IEA-Botschaft überwunden. Deutschlands führender Ölförderer Wintershall Dea meldete nur zwei Tage nach der Veröffentlichung des IEA-Klimaplanes völlig unbefangene die Entdeckung einer weiteren, „bedeutenden Öllagerstätte“.

Norwegen zähle „zu unseren Schwerpunktregionen für Wachstum“, freute sich Hugo Dijkgraaf, im Wintershall-Vorstand zuständig für globale Exploration: „Wir werden weiterhin Felder explorieren und entwickeln, um unsere Wachstumsstrategie auf dem norwegischen Kontinentalschelf voranzubringen.“

Auf Nachfrage betonte Wintershall Dea, einen wichtigen Beitrag leisten zu wollen, Europa bis 2050 klimaneutral zu machen. Das traditionsreiche Unternehmen, das 1930 bei der Suche nach Kali-Salz in Thüringen auf Erdöl gestoßen war, werde sich weiterentwickeln: „Von Kali und Salz zu Erdöl. Dann zu Erdgas. Und jetzt zu Technologien wie CCS und Wasserstoff.“

Doch einen sofortigen Explorationsstopp möchte Wintershall nicht zusagen. Im Unterschied zu den Modellierern des IEA-Szenarios geht man bei Wintershall davon aus, dass „erneuerbare Energien allein den wachsenden Energiebedarf der Weltgemeinschaft in absehbarer Zeit nicht decken können“.

Von einem sofortigen Stopp aller Erkundungsarbeiten ist auch bei Total keine Rede. Der französische Energieriese erwartet, dass die Ölnachfrage erst um das Jahr 2030 herum ein Plateau erreicht und danach sinkt. Doch auch zwischen 2040 und 2050 dürfte die Ölproduktion bei 40 Millionen Barrel pro Tag liegen – nach etwa 100 Millionen Barrel heute.

„Deshalb konzentriert sich Total auf Erdöl, das mit geringem Kostenaufwand produziert werden kann und wird, zum Beispiel in Kanada, keine neuen Ölsand-Projekte mehr entwickeln“, sagte eine Sprecherin: „Wir ziehen uns aus einem Teil des Ölmarktes zurück – dem teuren Teil.“

Auch Shell sucht weiter

Der britisch-niederländische Energiekonzern Shell investiert bereits stark im Bereich erneuerbarer Energien. Das neue Szenario der IEA werde man analysieren, verfolge aber vorerst das eigene Transformationsprogramm „Sky 1.5“ weiter, erklärte ein Shell-Sprecher. Danach habe die Öl-Produktion bei Shell immerhin schon 2019 ihren Höhepunkt überschritten.

„Wir erwarten keine weitere Exploration von Öl- und Gasvorkommen in neuen Gebieten nach 2025“, sagte ein Shell-Sprecher: „Ich vermute, es gibt bei uns ebenso viele Übereinstimmungen mit dem IEA-Szenario wie Unterschiede.“

Wenn hier schon Vorbehalte erkennbar werden, dem von der IEA vorgeschlagenen Klimapfad mit der nötigen Konsequenz zu folgen – beim Kartell erdölexportierender Staaten, Opec, kann die Pariser Agentur schon gar nicht auf Verständnis hoffen.

„Die Behauptung, dass nach 2021 keine neuen Öl- und Gas-Investments mehr nötig wären, steht in starkem Kontrast zu den Erkenntnissen, zu denen die IEA in anderen Publikationen häufig gelangt ist“, kritisiert die Opec in einem internen Dossier, über das die Branchenplattform „Platts“ berichtet: Der IEA-Bericht könne gar „die Quelle für eine potenzielle Instabilität auf dem Ölmarkt werden, wenn ihm einige Investoren folgen“. In seinen Prämissen und Folgen sei der IEA-Klimaplan „übertrieben ambitioniert“.

In dem eigenen, im Oktober veröffentlichten Ölmarkt-Ausblick geht das Opec-Kartell davon aus, dass die Nachfrage nach dem schwarzen Gold weiter steigt, von aktuell 100 auf rund 109 Millionen Barrel pro Tag im Jahr 2040, und „über einen relativ langen Zeitraum auf diesem Niveau bleibt“. Behalten die Förderländer recht, dürften die globalen Klimaziele vollends außer Reichweite geraten.

https://www.welt.de/wirtschaft/plus231322731/Klimawandel-Die-IEA-warnt-die-Konzerne-machen-weiter.html?sc_src=email_660753&sc_lid=55826347&sc_uid=9b9AoAfTYB&sc_lid=5929&sc_cid=660753&cid=email.crm.redaktion.newsletter.wirtschaft